

REGION | Um dem Ärztemangel entgegenzuwirken

# Walliser Ärzte fordern mehr Lohn



1/1

Die Ärzte wollen für ihre Leistungen besser entlohnt werden und gleichzeitig Kosten sparen.

Foto: [Ligamenta Wirbelsäulenzentrum/pixelio.de](https://www.pixelio.de)

**Quelle:** RZ 18.08.16 [0](#)

**Die Walliser Ärzte wollen für ihre Leistungen besser bezahlt werden. Gleichzeitig soll die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen verbessert werden, um Kosten zu sparen.**

Bekanntlich wird es zunehmend schwierig, Nachfolger für die Walliser Hausarztpraxen zu finden, nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen. Schweizweit sind derweil sämtlichen medizinischen Leistungen eine genaue Zahl Taxpunkte zugeordnet. Wie viel Geld ein Arzt für eine Leistung im ambulanten Bereich erhält, hängt wiederum vom sogenannten Taxpunktwert ab, der von Kanton zu Kanton unterschiedlich ist. Während ein Punkt in der Waadt einen Wert von 96 Rappen hat, sind es im Wallis nur 82 Rappen, der tiefste Wert der Schweiz. Ein Walliser Arzt

muss, um den selben Lohn wie ein Waadtländer Arzt zu erhalten, also deutlich mehr arbeiten, da den Behandlungen überall die gleiche Zahl Taxpunkte zugeordnet ist.

## **Bessere Rahmenbedingungen gefordert**

Die Walliser Ärzte wollen diese Benachteiligung nun bekämpfen. Darum haben sie auf Ende Jahr den Taxpunktwert-Vertrag mit den Krankenkassen gekündigt. «Um die ärztliche Versorgung im Wallis in den nächsten Jahrzehnten sicherzustellen, ist es unerlässlich, dass es auch lohntechnisch wieder attraktiver wird, im Wallis als Arzt zu arbeiten», sagt die Walliser Ärztespräsidentin Monique Lehky Hagen. «Aus diesem Grund wollen wir in den kommenden Monaten mit den Krankenkassen einen höheren Taxpunktwert für das Wallis aushandeln.» Steigen soll der Wert um rund 10 Prozent. «Wenn wir dem Ärztemangel im Wallis entgegenwirken wollen, müssen wir die Rahmenbedingungen unbedingt verbessern», führt Lehky Hagen aus. «Einen jungen Mediziner dazu zu bewegen, im Wallis zu praktizieren, ist schwierig, wenn er ein paar Kilometer weiter in einem anderen Kanton mit weniger Arbeitsbelastung deutlich mehr verdienen kann. Darum brauchen wir eine zeitgemässe Entlohnung für die Walliser Ärzte im ambulanten Bereich.»

## **Mehr Effizienz gegen Kostenexplosion**

«Es ist klar, dass wir nicht einfach mehr Lohn fordern können, ohne unseren Beitrag zur Kostendämpfung zu leisten», sagt die Ärztespräsidentin. «Wir wollen ungerechtfertigte Prämiensteigerungen möglichst verhindern.» Den Spagat zwischen einem höheren Taxpunktwert für die Ärzte und gleichzeitig übermässig steigenden Prämien will die Ärzteschaft durch eine verbesserte Nutzung der Ressourcen und einer besseren Zusammenarbeit mit den Partnern im Gesundheitswesen schaffen. «Am 1. September treffen sich Vertreter der verschiedenen Disziplinen in Siders zu einer grossen Tagung, um über neue und effizientere Wege der Zusammenarbeit zu diskutieren», sagt Lehky Hagen. «Mit dabei werden die Ärzte, die Apotheker aber auch Physiotherapeuten und andere Berufsgruppen aus dem Gesundheitswesen sein.» Durch eine verbesserte Zusammenarbeit sollen vorhandene Ressourcen besser genutzt und die Dienstleistungen für die Patienten verbessert werden. Für die Finanzierung dieser verschiedenen Zusammenarbeitsprojekte, wie z. B. für den Hausarztnotfall HANOW, sei die Höhe des Taxpunktwertes entscheidend, so die Ärztespräsidentin. «Solche Projekte seien wiederum matchentscheidend für die Attraktivität des Arztberufs im Wallis.»

## **Patientenumfrage lanciert**

Um auch die Bevölkerung in die Debatte um die Entlohnungsproblematik der Walliser Ärzte miteinzubeziehen, hat der Walliser Ärztesverband eine gross angelegte Umfrage lanciert. «Auf unsere Homepage können die Walliserinnen und Walliser seit heute ihre Meinung zu unserem Gesundheitswesen kundtun», sagt Lehky Hagen. «Wir wollen zum Beispiel wissen, wie schwer oder einfach der Zugang zu einem Hausarzt oder Spezialisten ist. Aber auch, ob die Bevölkerung unser Taxpunktprojekt

unterstützt und ob die Bereitschaft besteht, mehr Geld für den Erhalt einer qualitativ hochstehenden medizinischen Versorgung im Wallis auszugeben.»

**Martin Meul**

18. August 2016, 05:00